

Osiris

Die ägyptische Mythologie war untrennbar mit der altägyptischen Astronomie sowie der altägyptischen Religion als Einheit verbunden. Hier ist insbesondere das Nutbuch zu nennen, das die wichtigsten mythologischen Vorstellungen vereint. Die fast dreitausend Jahre, eventuell sogar noch länger andauernde Tradierung beweist das Festhalten an den mythologischen Vorgaben des Nutbuches während der altägyptischen Geschichte. Das Nutbuch (Originaltitel: Grundriss des Laufes der Sterne (am Leib der Nut)) ist eine Sammlung von altägyptisch-astronomischen Texten zum Themenbereich Dekan-Sterne, Schattenuhr, Mond, Sonne und Planeten. Bislang sind in der pharaonischen Zeit nur drei verschiedene vollständige Aufzeichnungen des Nutbuches belegt.

Diese höchste allgemeine Volksgottheit der alten Ägypter stellten dieselben, nach Plutarch, unter dem Bild eines Auges und eines Zepters dar, um deren Vorsehung (providentiam) und Macht anzudeuten. Der gelehrte D. Sickler zu Hildburghausen, 1822, bezeichnet sie als den Jehova der Hebräer und als den Alpha und Omega in der «Offenbarung des St. Johannis», in dessen Macht das Entstehen, die Fortdauer und das Ende aller Dinge liege

Banier der in seiner «Götterlehre» weitläufig von der Isis, dem Osiris und dem Typhon (Typhon ist als Sohn der Gaia und des Tartaros ein Mischwesen der griechischen Mythologie. Die spät hellenistischen Griechen setzten Typhon mit dem ägyptischen Gott Seth gleich) handelt, gibt von den beiden ersteren Gottheiten, in deren Geschichte hinsichtlich einiger Umstände grosses Dunkel herrscht, nach Anleitung des Diodori Siculi folgende Nachrichten, welche hier zum Verständnis des noch zu Erwähnenden voraus zu schicken sind.

Die ältesten Einwohner Ägyptens wurden bei der Betrachtung des Welt-Gebäudes, worin sie soviel Ordnung und Schönheit fanden, von besonderer Ehrerbietung gegen die Sonne und den Mond so hingerissen, dass sie diese beiden Gestirne als die obersten Gottheiten anerkannten und ihnen die Namen: Osiris und Isis, nach dem Begriff, welchen sie sich davon gebildet hatten beilegten. Osiris heißt vieläugig, der hell sieht. Und in der Tat kann man sagen, dass die Strahlen der Sonne ebenso viele Augen sind, mit denen sie Erde und Meer übersieht. Das Wort: Isis, bedeutet soviel, als die Alte, und drückte die Meinung der Ägypter von der Ewigkeit ihrer Göttin aus. Von diesen Gottheiten sagten sie, dass sie die ganze Welt regierten, und dass eine jede das Ihrige zur Zeugung der übrigen lebendigen Wesen beitrüge. Der ersten allein hätten sie die feurigen Teile und den Geist, der andern die wässerigen und irdischen Bestandteile, Beiden zusammen aber die Luft, zu danken. --- Solchergestalt werden alle Dinge durch die Einflüsse der Sonne und des Mondes erzeugt und erhalten. Und aus diesen 5 Elementen, die wir jetzt genannt haben, besteht die ganze Welt, ebenso wie der Kopf, die Hände, die Füße und die übrigen Gliedmassen des menschlichen Körpers zusammen den Menschen ausmachen. Ein jedes dieser 5 Elemente wurde aber auch überdies von den Ägyptern als eine Gottheit betrachtet und mit einem eigenen Namen belegt. Den Geist nannten sie Zeus, ein Wort welches der Quell des Lebens heisst; weshalb sie ihn für den Vater aller vernünftigen Wesen ansahen. --- Dem Feuer gaben sie den Namen: Vulkan, eine Gottheit vom ersten Rang, welche nach ihrer Meinung zur Zeugung und Vervollkommnung aller Dinge das meiste beiträgt. --- Weil die Erde gleichsam der Schoss war, in dem Alles zu leben anfang, gaben sie ihr den Namen der Mutter. --- Das Wasser ward Oceanus genannt, der aber bei den Ägyptern nichts anderes war, als der Nilstrom. --- Die Luft endlich bezeichneten sie durch die Minerva, die sie darum für Jupiters Tochter und für einen Jungfrau hielten, weil die Luft ihrer Natur nach unverweslich ist und sich bis an den Himmel ausbreitet.

Dieses erzählten die Ägypter von den himmlischen Göttern, die ursprünglich unsterblich sind. Die gaben aber zugleich vor, dass es auch irdische Götter gäbe, die zwar sterblich geboren wären, dennoch aber, wegen ihrer ausgezeichneten Weisheit, oder wegen der Wohltaten, die sie dem menschlichen Geschlecht erwiesen, die Unsterblichkeit erhalten hätten. Einige von ihnen sind Könige in Ägypten gewesen; und von diesen haben einige den Namen irgend einer Gottheit geführt. Andere aber ihren besonderen Namen gehabt. Zur ersten Klasse gehören: Helios (*Helios ist in der griechischen Mythologie der Sonnengott. Zusammen mit Selene (Mondgöttin) und Eos (Morgenröte) ist er ein Kind von Hyperion und Theia*); Kronos (*Kronos ist in der griechischen Mythologie der jüngste Sohn der Gaia (Erde) und des Uranos (Himmel), Anführer der Titanen und Vater von Zeus. In der römischen Mythologie entspricht ihm Saturn(us)*); Rhea; Zeus (Jupiter) (*Jupiter ist der Name der obersten Gottheit der römischen Religion.*

Eine ältere Namensform ist Diëspiter. Jupiter entspricht dem griechischen „Himmelsvater“ Zeus), der auch von einigen Ammon genannt wird; Juno (Juno ist eine römische Göttin. Nachdem sie mit der griechischen Göttin Hera gleichgesetzt worden war und deren Rolle beziehungsweise deren Funktion innehatte, wurde sie Gattin Jupiters und somit Königin der Göttinnen. Sie gilt als Göttin der Geburt, der Ehe und Fürsorge. Der Monatsname Juni leitet sich von Juni her); Vulkan (Vulcanus (lateinisch) ist in der römischen Religion Gott des Feuers, zudem der Schmiede sowie aller Metallhandwerker) ; Vesta (Vesta war eine Göttin der altitalienischen, insbesondere der römischen Religion. Sie war die keusche Hüterin des heiligen Feuers, als Göttin von Heim und Herd in ihrer Rolle vergleichbar mit der Göttin Hestia in der griechischen Religion) und Mercurius (Mercurius war der römische Gott des Handels, des Gewerbes, des Reichtums und des Gewinns. Sein Name leitet sich vom lateinischen Wort merx für Ware ab). Helios, das heisst die Sonne, soll zuerst in Ägypten geherrscht haben; doch behaupten einige unter den Priestern: Vulkan, der Erfinder des Feuers, habe noch vor ihm regiert. --- Auf ihn folgte Kronos in der Regierung und ward, da er die Rhea (Rhea ist die Tochter der Gaia und des Uranos sowie die Gemahlin ihres Bruders Kronos, mit dem sie gemeinsam den ewigen Fluss der Zeit und der Generationen bestimmt. Gemeinsam mit Kronos zeugte sie zuvor die Gottheiten Hestia, Demeter, Hera, Hades und Poseidon, die alle von ihrem Vater verschlungen wurden) geheiratet hatte, der Erzählung Einiger zufolge, der Vater des Osiris und der Isis, nach Anderen aber des Jupiter und Juno. Vom Jupiter stammten, nach der Meinung der Letzteren, 5 andere Götter ab, nämlich: Osiris; Isis; Typhon; Apollon und Aphrodite (Aphrodite ist in der griechischen Mythologie die Göttin der Liebe, der Schönheit und der sinnlichen Begierde. Sie ist Schutzherrin der Sexualität und Fortpflanzung. Ihr Pendant in der römischen Mythologie ist Venus) oder Venus. Osiris, setzten sie hinzu, war mit dem Bakchus und Isis mit der Ceres einerlei. --- Anubis (Anubis (ägyptisch Inpu; auch Anpu) ist der altägyptische Gott der Totenriten und der Mumifizierung) und Macedon stammten vom Apollon ab, der den Osiris bei seinen Feldzügen begleitete. Als Osiris zu Felde ging, liess er seinen Bruder Busiris an seiner Statt zurück. Bei seiner Rückkehr aus Indien ermordete ihn Typhon; worauf man ihn wegen seiner edlen Taten unter die Götter versetzte. Die Ochsen Apis (Apis (altägyptisch Hep; koptisch-sahidisch Hape; koptisch-bohairisch Hapi) war der griechische Name des heiligen Stieres von Memphis, der als Verkörperung des Gottes Ptah verehrt wurde) und Mnevis (Mnevis galt als Sonnenstier und stand den in Heliopolis verehrten Gottheiten nahe. Er war der Herold des Re und mit Atum verbunden, zu dem er die Wahrheit aufsteigen lässt. In manchen Texten wird er mit diesem auch identifiziert und Atum selbst als Stier von Heliopolis bezeichnet), die man ihm geheiligt hatte, wurden selbst als Gottheiten verehrt. --- Horus (Horus (auch Horos, Hor) war ein Hauptgott in der frühen Mythologie des Alten Ägypten. Ursprünglich ein Himmelsgott, war er außerdem Königsgott, zugleich auch Kriegsgott, ein Welten- oder Lichtgott und Beschützer der Kinder), der Isis Sohn und der Letzte von den Göttern regierte, nachdem er den Nachstellungen der Titanen (Die Titanen sind in der griechischen Mythologie Riesen in Menschengestalt und ein mächtiges Göttergeschlecht, das in der legendären Goldenen Ära herrschte. Wie die Kyklopen und Hekatoncheiren sind sie Nachkommen der Gaia und des Uranos) entronnen war, über Ägypten und wurde nach seinem Tode unter die Zahl der Götter versetzt. Er ist eben derjenige, den die Griechen Apollon (Apollon ist in der griechischen und römischen Mythologie der Gott des Lichts, der Heilung, des Frühlings, der sittlichen Reinheit und Mäßigung sowie der Weissagung und der Künste, insbesondere der Musik, der Dichtkunst und des Gesangs; außerdem ist er ein Gott der Heilkunst) nannten.

Dieses ist nach dem Diodor von Sizilien die Kosmogonie (Kosmogonie bezeichnet Erklärungs-Modelle zur Entstehung und Entwicklung der Welt. Diese können die Weltentstehung mythisch deuten oder rational erklären. Kosmogonische Vorstellungen gehören zum Bereich der Mythologie, kosmogonische Theorien sind Gegenstand der Philosophie oder der Naturwissenschaften) und Theogonie (Die Theogonie ist ein Werk von Hesiod, in dem die Entstehung der Welt und der Götter in der Abfolge ihrer Herrschaft geschildert wird. Sie entstand um 700 v. Chr. und zählt somit neben Homers Ilias und Odyssee zu den ältesten Quellen zur griechischen Mythologie) der Ägypter. Und man kann leicht sehen, dass die Griechen sie verfälscht und nach ihrer Weise umgekleidet hatten. Das Gewisseste was sich daraus schliessen lässt, besteht darin, dass diese alten Völker zweierlei Gattungen von Göttern annahmen, die Gestirne nämlich, insbesondere die Sonne und den Mond. Und die berühmten Männer, denen sie, um der von ihnen empfangenen Wohltaten willen, eine göttliche Verehrung erwiesen. Diese Theologie mag nun aus den Büchern des Thaut oder That, oder aus einer anderen alten durch die ägyptischen Priester verbreitete Sage geschöpft sein: so ist doch ausgemacht, dass die Griechen sich derselben bedienten, um ihr Lehrgebäude davon aufzuführen.

Die beiden Gottheiten Osiris und Isis hatten während ihres Ehestandes in vollkommener Einigkeit gelebt und es sich angelegen sein lassen, ihre Untertanen gesittet zu machen und im Feldbau und

anderen zu den Bedürfnissen des Lebens erforderlichen Künsten zu unterrichten. Nachdem Osiris Ägypten in eine glückliche Verfassung gesetzt, habe er aus Gutmütigkeit und Liebe zum menschlichen Geschlecht den Entschluss gefasst, die ganze bewohnte Erde zu durchziehen, und die Bewohner nicht sowohl durch Gewalt, als vielmehr durch vernünftige Vorstellungen, menschlich zu machen. Und es sei ihm vorzüglich durch Musik und Gesänge gelungen, sie an sich zu ziehen. Seine Reise sei ein unaufhörlicher Triumph gewesen. Anfangs habe er in Äthiopien durchstrichen, wo er Dämme aufführen lassen, um die gewaltigen Überschwemmungen des Nils abzuwehren. Von da sei er durch Arabien und Indien gereist und hierauf in Europa durch Thrazien und die benachbarten Gegenden gekommen. Überall habe er Spuren seiner Wohltaten zurück gelassen, die damals noch ganz wilden Menschen für die Annehmlichkeiten der bürgerlichen Gesellschaft empfänglich gemacht, sie in dem Feldbau unterrichtet und gelehrt, wie sie Städte und Dörfer anlegen sollten. Auch habe er an allen Orten, durch welche er gegangen, Säulen und andere Denkmale errichten und seine Taten darauf eingraben lassen. --- Bei seiner Rückkehr nach Ägypten sei er, als das Opfer der Verschwörung seines Bruders, des herrschsüchtigen Typhon, der während Dessen Abwesenheit seine feindseligen Pläne, wegen der Wachsamkeit und Klugheit der treuen Isis, nicht hätte ausführen können, umgekommen. Dieser habe nämlich nach einem grossen Gastmahl, wozu er ihn eingeladen, einen Kasten von überaus sauberer Arbeit vorgezeigt und versprochen, selbige dem zu schenken, der nach seinem Körperbau genau hineinpassen würde.

Als sich nun auch Osiris hinein gelegt hatte, verschlossen die herbei geeilten Verschworenen, deren Zahl Plutarch (*Plutarch war ein antiker griechischer Schriftsteller. Er verfasste zahlreiche biographische und philosophische Schriften, die seine umfassende Bildung und Gelehrsamkeit zeigen. In der griechischen Literaturgeschichte gilt Plutarch als einer der wichtigsten Vertreter des Attizismus*) auf 72 angibt, den Kasten und warfen ihn in den Nil. Sobald Isis, die damals gerade verreist war, das traurige Ende ihres Gemahls vernommen hatte, machte sie sich auf seinen Leichnam aufzusuchen, fand ihn endlich in Phönizien, wo die Wellen den Kasten ans Ufer geworfen hatten, und kehrte mit demselben nach Ägypten zurück. Wiewohl sie ihn aber an einen sicheren Ort verborgen hatte: so ward er doch von Typhon auf der Jagd hinter einen Gesträuch im Walde entdeckt, geöffnet und der Leichnam zerstückelt, nach Diodor in 16 und nach Plutarch in 14 Teile. Diese zerstreute zwar Typhon in verschiedenen Gegenden Ägyptens: jedoch suchte Isis selbige sorgfältig zusammen und liess an jedem Ort, wo ein Überbleibsel von dem Körper aufgefunden wurde, ein Grabmal errichten, widmete aber die Abbildung der von einem Fisch verschlungenen Schamteile, unter der Benennung des Phallus, der gottesdienstlichen Verehrung.

Der gelehrte Bruder von Born der die Gebräuche und Zeremonien der ägyptischen Mysterien mit denen der Freimaurerei verglich, stellte die Geschichte des Osiris und der Isis seines Aufsatz so dar:

Vulkan, der Saturnus der Griechen, schlug zuerst aus harten Steinen einen Funken und zündete ein Feuer an. Dieses Verdienst, der Sonne gleichsam das Licht und die Hitze abgeborgt zu haben, erwarb ihm die Oberherrschaft über Ägypten. Osiris, des Saturnus und der Rhea erstgeborener Sohn trat endlich aus der Mitte des Landes hervor, --- ein Mann der früher erleuchtet, die Natur beobachtet und seine Begriffe geläutert hatte, --- und besass Mut genug die Menschen, unter welchen er wohnte, umzugestalten. Er durchzog das Land, lockte die Einwohner durch Musik und Tanz die er erfand an sich, lehrte sie den Feld- und Weinbau und brachte sie dadurch in eine gesellschaftliche Verbindung. Isis, seine Gemahlin und Schwester, zeigte den Kranken die Heilkräfte der Pflanzen. Osiris drang mit einer Anzahl seiner Vertrauten über die Grenzen des Landes um auch ausserhalb Ägyptens seine wohltätigen Absichten zu verbreiten, während Isis mit Thoyts Beihilfe, die Regierung verwaltete.

Osiris zog im Triumph nach Ägypten zurück, stolz auf das Bewusstsein alle Völker, die er besucht hatte, durch Sanftmut und Weisheit bezwungen und zu gesitteten Menschen umgebildet zu haben. Sein Bruder Typhon lauerte ihm auf, tötete ihn und zerschnitt seinen Körper in mehrere Stücke, welche er unter seine Mitverschworenen verteilte. Isis verfolgte mit ihrem Sohn Horus die Täter, erschlug sie und bemächtigte sich der Überreste des ihr so teuren Gemahls. Aus wohlriechendem Harz und Wachs verfertigte sie verschiedene Figuren, die ihrem Gemahl an Gestalt glichen. Und in Jede derselben verbarg sie einen Teil des Körpers des Osiris. Dann rief sie die Priester aus den Tempeln zusammen, legte ihnen unter fürchterlichen Eide das tiefste Stillschweigen auf, übergab jedem Vorsteher eines Tempels insbesondere den Leichnam ihres Gemahls, befahl ihnen die Grabstätte desselben geheim und heilig zu halten, und ihn unter dem Sinnbild eines Tieres zu verehren. Bald verbreitete sich der Ruf durch Ägypten, Osiris sei vergöttert worden. Und das Tier, welches beim Ackerbau am Nützlichsten ist, ward statt Desjenigen, der den Ackerbau erfand, unter dem Namen: Apis, der Gegenstand der

allgemeinen Verehrung des Volkes. Auch Isis und Horus wurden nach ihrem Tode vergöttert. Bis dahin ward das Land, nach der Sage der Ägypter, von Göttern beherrscht.

Der Verfasser berührt die weisen Einrichtungen, welche in Ägypten gemacht wurden, und den Unterricht den das Volk in der Religion erhielt. Osiris und Isis wurden als wohlthätige Gottheiten, Typhon als eine bösertige, vorgestellt. Was immer Gutes geschah, verdankte man dem Ersteren; alles Üble aber fürchtete man von dem Letzteren. Durch die Opfer glaubte man die guten Götter zu gewinnen und die bösen zu besänftigen. Man erklärte die Ursachen, warum dieses oder jenes Tier der Nation heilig sei. ««Der Stier und die Kuh»» lehrte man, ««pflügten die Erde; das Schaf gebäre zweimal; seine Wolle kleide und seine Milch nähre den Menschen; der Hund schütze sie zu Hause und begleite sie auf der Jagd; und diese hätten auch den Leichnam des Osiris aufgefunden. Der Ichneumon (*Der Ichneumon oder der Melon im engeren Sinn ist eine Raubtierart aus der Familie der Mangusten. Er vertritt den Mungo in Afrika und ist außerdem als einzige Manguste auch auf europäischem Boden heimisch*) vertilge die Eier der Krokodile und töte sie selbst; der Storch rotte die Schlangen und Heuschrecken, der Geier die Skorpionen aus. Selbst die Krokodile wären die Wächter Ägyptens, indem sie die Fremden und Feinde des Landes abhielten, über den Nil zu setzen. Unter der Gestalt eines Wolfes sei Osiris und Isis und dem Horus zu Hilfe gekommen, als sie den Typhon erschlugen»». Auf diese Art wurden ihnen die Vögel und Fische aufgezählt, welche nützlich oder schädlich sind, und die Pflanzen die sie geniessen durften, oder ihre Heilkräfte angezeigt. Immer aber wurde die Religion mit eingemengt, weil diese von jeher der mächtigste Zaum war, um das Volk nach den Absichten der Regenten zu lenken. Endlich führte man sie zu Wissenschaften und Künsten an. Die Arithmetik, Geometrie, Mechanik und Astronomie wurden zu Theben (*Theben war eine am Nil liegende altägyptische Stadt in Oberägypten, die Homer in seiner Ilias das hunderttorige Theben nannte*) gelehrt. Und besonders war das letztere dort im grössten Flor; wenn wir anders dem Zeugnisse des Platon (*Platon war ein antiker griechischer Philosoph. Er war Schüler des Sokrates, dessen Denken und Methode er in vielen seiner Werke schilderte*), Aristoteles (*Aristoteles war ein griechischer Universalgelehrter. Er gehört zu den bekanntesten und einflussreichsten Philosophen und Naturforschern der Geschichte*), Cicero (*Marcus Tullius Cicero war ein römischer Politiker, Anwalt, Schriftsteller und Philosoph, der berühmteste Redner Roms und Konsul im Jahr 63 v. Chr. Cicero war einer der vielseitigsten Köpfe der römischen Antike*) und Diodorus (*Diodor auch Diodorus Siculus, war ein antiker griechischer Geschichtsschreiber des späten Hellenismus. Er lebte in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Chr.*) glauben dürfen.

Die Geschichte und Kenntnisse des Landes, und vorzüglich des Nils, die Anatomie und Erkenntnis der Krankheiten, das Einbalsamieren toter Körper, die Kunst Salz und Salpeter zu sieden, Öl und Wein zu pressen, Wolle zu färben, Glas zu schmelzen, Eisen zu schmieden, Stahl zu verfertigen, Steine zu behauen und zu schleifen: alles Dieses waren Gegenstände des öffentlichen Unterrichts, den Jeder nach seinem Hang einholen konnte.

Die Abhandlung von der Verfassung, den Pflichten und Kenntnissen der ägyptischen Priester beginnt so: Die Erkenntnis einer Gottheit ist der Grundstein jeder Religion. Die ältesten Ägypter fühlten, dass ihr Dasein und die Mannigfaltigkeit der Geschöpfe um sie her die Wirkung eines höheren Wesens sein müsse. Sie forschten demselben nach; und bei dem Mangel aller Offenbarung, bei der Unfähigkeit, sich ein ganz geistiges Wesen vorzustellen, das unsichtbar über ihnen schwebte und mit einem »es werde!« Myriaden Welten schaffen könne. Sie sahen diejenigen Geschöpfe, deren wohlthätige Wirkungen sie täglich empfanden, für eine höhere Macht oder für den Schöpfer selbst an, und bewiesen ihm dankbar auf mancherlei Weise Ehrfurcht und Unterwürfigkeit. Die Pracht, die Schönheit und der Glanz der Sonne, ihr die ganze Natur belebendes Licht, und ihre Wärme, die den Keim der Fruchtbarkeit in allen Geschöpfen erweckt, rührten sie vorzüglich und bestimmten sie, dieses über ihnen aufgehende Gestirn als die Quelle des Überflusses, als die mächtigste über sie wachende Gottheit anzusehen, und unter dem Namen: Osiris, zu verehren, sowie die Chaldäer, Canaäer, Moabiter, Phönizier, Cartaginenser, Perser, Griechen und Römer die Sonne unter dem Namen: Bel; Moloch; Belpheg; Adonis; Saturnus; Mithras; Apollon und Phöbus, göttlich verehrten.

Von den ägyptischen Priestern wird behauptet: ihre Begriffe von Gott wären so rein gewesen, als man immer von Männern erwarten können, die ohne Hilfe einer Offenbarung, nur mit anhaltendem Forschen und mit Anstrengung ihrer Geisteskräfte darauf hätten gelangen müssen.

Dem rohen Volke, das von seinem ersten Ursprung an nur körperliche Götter kannte, dem nicht soviel Stärke und Seele zuzumuten war, um sich über sich selbst zu erheben und einen Gott zu erkennen

den es nicht sehen konnte, stellten die Priester den Osiris, die Isis, den Horus, den Harpokrates, den Anubis, den Canobus und den Typhon auf. Indem sie ihnen die Wahl liessen, Einen oder den Andern nach eines jeden eigenem Geschmack zu verehren, und feierten die diesen Göttern heiligen Tage mit dem gesetzmässigen Gepränge, während sie selbst unter dem Osiris den eigenen Gott, die Urquelle alles Guten, unter der Isis seine schaffende Macht, unter dem Horus seine Güte, unter dem Harpokrates seine Grösse, die mit Worten nicht ausgedrückt werden könnte, sondern nur mit Stillschweigen verehrt werden müsste. Unter dem Anubis seine Stärke, unter dem Canobus die Wohltat, welche der Allmögende den Ägyptern durch das Steigen und Fallen des Nils erwies, und unter dem Typhon den Rächer des Bösen erkannten. Das was das Volk als besondere, voneinander unterschiedene Götter betrachtete, war für den Priester eine Vorstellung der verschiedenen Eigenschaften des einigen Gottes, den er in den Mysterien kennen lernte.

Die Erinnerung an den Tod ward den Eingeweihten tief eingepägt und die Unsterblichkeit der Seele in den Mysterien Ägyptens erklärt, von welchen sie in die Mysterien aller Völker über gepflanzt wurde. Das Totengerippe, das sie am Ende ihrer Gastmahle herumtrugen, das jährliche Trauerfest um den von Typhon ermordeten Osiris, und dessen Wiederauffinden, lassen uns dieses, bei dem tiefen Stillschweigen der Ägypter über Alles, was in ihren Mysterien vorging, wahrnehmen. Noch überzeugender aber ist das Gebet, welches der Priester am Sterbebett an den Osiris richtete: ««Du Ewiger, der du unter der Gestalt der Sonne Alles beherrschest! Ihr Götter, die ihr das Leben gebt und wieder zurück fordert! Nehmt mich hin und bringt mich in die Gesellschaft der Auserwählten!»» --- Diese auf gute und böse Menschen so sehr wirkende Aussicht einer nach diesem Leben zu erwartenden Strafe oder Belohnung ward dem Volke vermittelt der Lehre der Seelenwanderung (*Die Seelenwanderung auch Reinkarnation, auch Palingenese bezeichnet Vorstellungen der Art, dass eine Seele oder fortbestehende mentale Prozesse sich nach dem Tod, der „Exkarnation“, erneut in anderen empfindenden Wesen manifestieren*) eröffnet. Man zeigte ihnen dass, sowie einst die Seelen der grössten Könige und der würdigsten Männer in die Gestirne übersetzt worden seien, die Seelen der Menschen nach ihrem Verdienst in die Körper guter oder böser Tiere wandern würden.

Plutarch erzählt: Isis habe nach dem Tode des Osiris den Priestern die Handhabung des Pfluges übergeben, um denselben bei gottesdienstlichen Verrichtungen zum Andenken ihres Gemahls, der den Pflug erfand, zu gebrauchen. Herodot und Diodor gedenken eben dieses Werkzeugs in der Hand der Priester. Und Caylus führt unter seinen ägyptischen Altertümern mehrere Abbildungen des Osiris an, der sich immer durch dieses Kennzeichen von den übrigen ägyptischen Göttern unterscheidet. Wer die Figur desselben betrachtet, kann auf den Gedanken geraten, dass dieses, so sehr verehrte Werkzeug in den ägyptischen Mysterien das gewesen sein möge, was der Hammer bei den Arbeiten der Maurer ist.

Die Trauer-Gepränge zum Gedächtnis der Ermordung des Osiris werden in nachstehendem Masse beschrieben. --- An einigen Tagen des Jahres wurden, zur Erinnerung an den Tod und das Begräbnis des Osiris, die Tempel schwarz ausgeschmückt und verkündeten Trauer und Schmerz. Wobei die Schwarz gekleideten Priester, Melanophori, die auf alten Aufschriften unter der Klasse der Pastophoren (*Das Pastophorion war in altägyptischen Tempeln der Aufenthaltsraum der Pastophoren, der Priester, die ein Götterbild trugen. Gleichzeitig war es Aufbewahrungsraum für verschiedene Geräte des kultischen Gebrauchs*) vorkommen, auftraten. Der Umstände, wie Osiris von seinem Bruder Typhon erschlagen und sein Leichnam in Stücke zerschnitten worden, ist schon Erwähnung geschehen. --- Typhon, verfolgt von der Isis, brachte die Stücke des erschlagenen Osiris in Eile zusammen und legte sie in eine Kiste, welche er in den Nil warf. Isis suchte mit ihren Gesellschaftern den Leichnam ängstlich auf, hörte dass der Sarg bei Byblos ausgeworfen worden und in einem Strauch hängen geblieben sei, welcher sogleich hoch empor wuchs, den Sarg umschlang und verbarg. Die Hunde der Isis spürten ihn beim Schein des Mondes auf; und sie erhielt ihren kostbaren Schatz wieder. Dieser Gedächtnistag fiel auf den 17ten des Monats Athyr (*Hathyr war die griechische Bezeichnung des dritten Monats der Jahreszeit Achet im ägyptischen Kalender und repräsentierte die Zeit von Anfang September bis Anfang Oktober*). Die Trauertage der Isis dauerten 4 Tage, während welcher man den goldenen Ochsen, das Sinnbild des Osiris, mit schwarzen Tüchern behangen, dem Volke zeigte. Am 19ten eben desselben Monats trugen die Priester in einem traurig feierlichem Aufzug zur Nachtzeit die heilige Kiste an das Ufer des Nils grossen Wasser in das darin aufbehaltene goldene Gefäss und riefen dann laut: «Osiris sei wieder gefunden».

Minucius Felix (*Marcus Minucius Felix war ein römischer christlicher Apologet wahrscheinlich des späteren 2., eventuell auch des frühen 3. Jahrhunderts. Seine einzige überlieferte, auf Latein verfasste*

Schrift Octavius verteidigt das Christentum gegen pagane Kritik) gedenkt eines andern Trauerfest, das mit obigem wohl einerlei Ursprung gehabt und nur durch die Übertragung der ägyptischen Mysterien nach Rom verändert worden sein mag. Isis, sagt er, habe geweint, getrauert und ihren verlorenen Sohn aufgesucht. Die Isiaker schlugen sich bei Begehung dieses Festes an die Brust und ahmten das Leidwesen der Mutter nach. Dann brachte man den Knaben ans Tageslicht, gleich als ob man ihn wieder gefunden hätte. Isis freute sich darob; und die Priester jauchzten. So trieben sie es alle Jahre dass sie, was sie fanden, verloren und was sie verloren, wieder fanden. --- Bei diesen Trauerfesten ward die Bildsäule Eines ihrer Götter zerschlagen. Herodot (*Herodot von Halikarnassos war ein antiker griechischer Geschichtsschreiber, Geograph und Völkerkundler. Cicero verlieh ihm in seinem philosophischen Werk De legibus den bis heute oft zitierten Beinamen „Vater der Geschichtsschreibung“.* Sein überliefertes Werk sind die wohl im 2. Jahrhundert v. Chr. in neun Bücher unterteilten Historien) glaubte die Verschwiegenheit, die er dem ihm anvertrauten Geheimnisse schuldig war, zu verletzen, wenn er den Namen dieses Gottes entdeckte. Es lässt sich aber leicht erraten, dass es Typhons Bildnis war, an welchem die Priester durch diese Schläge den an Osiris begangenen Meuchelmord rächten.

Dieses Trauer-Gepränge, der an Osiris verübte Meuchelmord, der von einem Strauch umschlungene Sarg, das sorgfältige Aufsuchen des Leichnams, die Schläge auf die Bildsäule des Typhon, die trauernden Gebärden der Priester, das Wiederauffinden des entseelten Körpers bei dem Schein des Mondes, und die Freude der Priester über dieses Auffinden, --- all Dieses mag nun jeder Bruder selbst mit dem Trauer-Gepränge unserer Meisterloge, mit dem Tode unseres geliebten Meisters Adoniram, mit dem Beileid, das wir der Witwe desselben bezeigen, mit dem Akazienzweig, mit den 3 Strichen, die der aufzunehmende Meister empfängt, mit dem Suchen nach der Anweisung eines besonderen Lichts, und mit dem Jauchzen und der Freude der Brüder über das Wiederfinden des verlorenen Meisterworts vergleichen.

Gegen Ende seiner Abhandlung liefert Bruder von Born die Übersetzung von dem Anfang des Plutarschen Aufsatzes von der Isis und dem Osiris, welcher so lautet: Wer weise werden will, muss die unsterblichen Götter um Weisheit bitten. Nichts Wichtigeres kann sich der Mensch wünschen und Gott seinen Geschöpfen nichts Besseres geben, als die Erkenntnis der Wahrheit. Weisheit allein unterscheidet die Gottheit vom Menschen. Gibt sie ihm Weisheit, so schenkt sie ihm einen Teil ihres Eigentums. Gold und Reichtümer, deren sie nicht bedarf, können nur für Sterbliche einen Reiz haben. Selbst die Glückseligkeit eines ewigen Lebens besteht nur in der vollen fortdauernden Erkenntnis aller Dinge. Das Forschen nach Wahrheit ist daher ein edler Wunsch, sich der Gottheit zu nähern, --- die Heiligste aller Beschäftigungen in unseren Mysterien und jener Göttin, die als die weiseste in unseren Tempeln verehrt wird, die Angenehmste. Heisst Isis nicht eben soviel, als Weisheit, und Typhon, als Stolz, der jener Feind und Verächter ist, und der sich dem Fortschreiten der Eingeweihten in echten Wissenschaften entgegensetzt? Werden nicht die Priester in unseren Versammlungsorten zur Mässigkeit und Ordnung angeführt und aller unnötiger Prunk entfernt, um nicht die Geweihten dadurch von dem Forschen nach den Eigenschaften des höchsten Wesens, welches die Quelle der Weisheit ist, abzuwenden? Wird nicht aus diesem Grunde unser Tempel Ision genannt, weil man nur durch die Kenntnis der Isis, das ist die Natur, zu jener der Gottheit gelangt?

Dieses veranlasst den Bruder von Born hinzuzusetzen: Wahrheit also, Weisheit und das Wohl der Menschen war der Zweck der ägyptischen Mysterien. Daher trug der Priester, der das Oberrichteramt in Ägypten verwaltete, das Amulett der Isis auf der Brust, mit der Aufschrift: das Wort der Wahrheit. Solange sie diesem treu bliebe, solange sie wie ihr erster Meister und Stifter Osiris, ihren Ruhm in das Bestreben setzten, die Menschen zu bessern, erhielt sich der Orden in Ansehen; und Ägyptens glücklicher Wohlstand ruhte sicher auf diesen Stützen. Als aber Ägypten von fremden Nationen besiegt und beherrscht, die Tempel entheiligt, die Oberpriester und Vorsteher vertrieben oder genötigt wurden, sich mit den ihnen anvertrauten Geheimnissen zu flüchten und zu verbergen, --- dann artete dieser so ehrwürdige Orden in einen Rotte Possenspieler und Gaukler aus, die nur die äussere Schale kannten und den Apis gerade darum, weil er ein Ochse war, nicht aber weil er den Ostiris vorstellte, verehrten. Jede Zunft der zurück gebliebenen Priester hielt die in ihrem Tempel aufbewahrten Tiere für höher und heiliger, als jene des benachbarten Tempels. Bald ward der Aberglaube zum Fanatismus. Die Priester rieben einander auf. --- So erlosch das erhabenste Priestertum, das sich je dem Dienste der Gottheit, dem Forschen nach Weisheit und Wahrheit, dem Wohle des Nebenmenschen gewidmet hatte. Das Volk nahm die Sitten seiner Besieger an, vertauschte und vermengte wenigstens seine gottesdienstlichen Gebräuche mit auswärtigen, so dass nichts, als der Schatten der Mysterien übrig blieb.

Ist Wahrheit, Weisheit und die Beförderung der Glückseligkeit des ganzen Menschengeschlechts nicht auch der eigentliche Zweck der freimaurerischen Verbindung? Prägen unsere Gesetze uns nicht bei jedem Schritt diesen Zweck unter mancherlei Vorstellungen ein? Ist Wahrheit nicht das gleichsam verlorene Meisterwort, über dessen Wiederauffinden wir uns in den Freistätten, die wir der Tugend bauen, freuen? Ist es nicht unsere Bestimmung uns dem Laster, der Unwissenheit, der Torheit entgegen zu stellen, und Aufklärung zu verbreiten? Arbeitet nicht Jeder unserer Brüder an dem Stein, den er behauen und zum Bau der allgemeinen Glückseligkeit hin wälzen soll? Und kann wohl auch ein erhabenerer edlerer Entzweck sein, als unsere Kenntnisse durch wechselseitige Mitteilung zu erweitern, jedem der sich an unseren Kreis schliesst, auf die Pfade der Tugend den geraden Weg zur Vollkommenheit zu zeigen, ihn, wenn er auf Abwege gerät, brüderlich zurückbringen, uns täglich zur Ausübung tugendhafter Handlungen aufzumuntern, alles Gute auszuüben, alles Böse zu verhindern?

Möchten doch bei der grossen Ähnlichkeit, die zwischen den ägyptischen Mysterien und den maurerischen Gebräuchen zu entdecken ist, letztere nie den ersteren hinsichtlich der Ursachen ihres Verfalles und Untergangs ähnlich werden! Möchte nie Aberglaube und Schwärmerei unsere Logen entheiligen! Möchte man nie, statt Wahrheit, Weisheit und Mittel zur Besserung des Menschengeschlechts aufzusuchen, Irrwege einschlagen, Aberwitz und verjäherte, der Aufklärung unseres Zeitalters unwürdige Vorurteile für Weisheit und Zwecke der Maurerei, Unsinn für Wahrheit ansehen, oder wohl gar den Bruder verketzern und verfolgen, der nicht glauben will, was einem aufgeheiterten Verstand zu glauben unmöglich ist! Möchten sich nie Maurer von dem allgemeinen Bunde losreissen, sich besondere Hüttchen bauen und gute Brüder unter dem stolzen Vorwand einer besonderen Erleuchtung, die nur ihnen zugekommen sein soll, in die Falle und auf Irrwegen leiten! Möchte der höchste Baumeister, der mit Wohlgefallen auf die edlen Arbeiten aufrichtiger Brüder herabsieht, alle diese Übel, welche den Untergang unsere ehrwürdigen Ordens sicher nach sich ziehen würden, gnädig von uns abwenden! Möchte er nicht zulassen, dass unsere königliche Kunst zum Possenspiel und zur Gaukelei werde und dann einst ein echter Maurer der, so wie Strabo (*Strabo auch Strabon war ein antiker griechischer Geschichtsschreiber und Geograph*) zu Heliopolis, die Weisheit in unseren Logen aufsuchen würde, statt aufgeklärter Brüder, weiter Nichts, als Wort- und Griffverkäufer, Zeremonienkrämer und Geheimnisträger antreffe, die nur noch auf den Trümmern des Maurertums ihren Tand feilbieten. Der aufgeklärte Bruder von Born hatte bei diesen frommen Wünschen Ereignisse in der Nähe und Ferne vor Augen, die ihm schwer aufs Herz fielen und leider! auch in der Folgezeit sich an einigen Orten erneuerten.

Der Verfasser der Schrift: «Ursprung und Gegenstand der Maurerei» 1774, findet ebenso wie Bruder von Born: eine Ähnlichkeit zwischen dem symbolischen Meister der Maurerei und demjenigen Grade, welchen die Ägypter ihren Eingeweihten erteilten, um sie zu Priestern zu machen, indem er hinzusetzt: Der Eingeweihte stellte Osiris, ihren Gott und vormaligen König vor, der wieder aufzuerstehen schien, nachdem er im Reiche der Toten gewesen war. Dieses war das Symbol der neuen Lebensweise, welche er beginnen und fortan führen sollte. Zu dem Ende überreichte ihm der oberste Priester eine Krone, welche er mit den Füßen trat. Über diese Weigerung aufgebracht, ergriff ihn der Oberpriester, zückte das Opferrmesser und stellte sich, als ob er ihn damit durchbohren wollte. Der Eingeweihte fiel zu Boden und stellte sich tot. Man bedeckte ihn mit einem leinenen Tuche und beklagte seinen Verlust. Einige Augenblicke nachher schien er, wieder auferstanden zu sein. Nach seiner Auferstehung erzählte man ihm die Geschichte des Osiris, führte ihn zu dessen Bildsäule und gab ihm die Erlaubnis, den Schleier davon wegzunehmen, und folgende Aufschrift über dem Auge derselben zu lesen: «*Ich gebe dem Erdkreis das Licht. Ihr, die ihr es bekommt, verteilt es weiter!*» Nach dieser Zeremonie zeigte man ihm die Stätte, wo die Asche des Osiris aufbewahrt wurde.

Auf solche Grundlagen setzte man das Gebäude des Meistergrades für die Brüder Freimaurer zusammen, legte in diesen Grad Deutungen und Anspielungen, die von dem rechten Wege abführen, und verwirrte die geschichtlichen Begriffe von der Entstehung und zugleich von dem Wesen des Vereins!